

Entschleierte Geheimnisse der Stauferzeit

Roland Scharff

Was uns symbolische Darstellungen der HERZGRAB-Kassette für Friedrich Barbarossa, die Symbolik in und unter der staufischen Templerburg LOHRA sowie der Ruine des Zisterzienserklosters Georgenthal und der Kirche Hohenkirchen aus vergangenen Zeiten erzählen.

In memoriam Manfred Vogt

Vorwort

*„Ich will den gold'nen Schatz
der heil'gen Sagen
aus dem versunk'nen Schacht
zum Lichte zieh'n...“*

(Ernst von Wildenbruch)

In den zurückliegenden 150 Jahren sind viele Publikationen dem Leben und Wirken des wohl populärsten römisch-deutschen Kaisers des Mittelalters, Friedrich I. - genannt Barbarossa -, gewidmet worden. Im Gegensatz zu ihren großen Gegenspielern, den Welfen (s. „Historia Welforum“) haben aber die Staufer selbst nur wenig getan, ihr Geschlecht in einer zusammenhängenden Hausgeschichte verewigen zu lassen. Wohl nicht zufällig sind uns daher nur Berichte über einzelne Herrscher überliefert!

Doch von einer „HERZGRAB“-Kassette für Friedrich Barbarossa und der mit dieser im Einklang stehenden symbolischen Darstellungen auf und unter der Burg LOHRA bei Nordhausen sowie auf diesbezüglichen Blankwaffen fanden wir in der Literatur bisher keinerlei Hinweise! Um die genaue Widersichtbarmachung der symbolischen Darstellungen auf und in dieser im Jahre 1995 von ihm erstandenen geplatteten Eisenkassette (ca. 70 cm x 50 cm x 50 cm) bemühte sich seit dem 6. Februar 2006 der Blankwaffenwaffensammler Manfred Vogt (†) bis zu seinem Tode am 04. Mai 2007!

Die Zusammenhänge zwischen der entzifferten Symbolik und den zugehörigen bereits publiziert vorliegenden Ereignissen aus der Stauferzeit ergründete der Diplomgeschichtslehrer Roland Scharff. Gemeinsam versuchten beide anhand der auf und in



Gewölbe: am 8. 10. 2004 entdeckt, wurde nach zwei Tagen leider wieder verfüllt. Auf dem Klostergelände (heute Friedhof).

der HERZGRAB-Kassette sowie auf mehreren Klingen wiederentdeckten und entschlüsselten Symbolik eine genauere Datierung! Gleiches gilt für die Entschlüsselung der von Manfred Vogt, Roland Scharff, Ralf Körber und Jörg Scharff seit dem 25. April 2006 auf Burg (Schloss) LOHRA entdeckten und der Kassette ähnelnden Aussagen.

Eingedenk der 110. Wiederkehr der Einweihung des Kyffhäuser - Denkmals, der 890. Wiederkehr der urkundlichen Erstbenennung des Grafengeschlechtes nach der Burg LOHRA, jener Burg, „die im gesamten 12. Jahrhundert eine außerordentlich enge Bindung zum staufischen Königshaus gezeigt hat“ (vgl. Internet), lüfteten der Kassettenbesitzer und der Dip-

lomgeschichtslehrer bis zum Jahresende 2006 nicht nur den Schleier des Geheimnisses der 12-fach verriegelten Kassette für Friedrich Barbarossa, sondern gewannen auch während all ihrer Besichtigungen der einstigen Templerburg Lohra weitere hochbrisante neue Erkenntnisse zu dem in der Fachliteratur recht widersprüchlich dargestellten Leben jenes geheimnisumwitterten Kaisers.

Mit unseren Entdeckungen im Jahr der 850. Wiederkehr der im September 1156 vorgenommenen Umwandlung der Mark Österreich in ein selbstständiges Herzogtum (1), versuchten wir, das lang verschwiegene Geheimnis um die erste Ehe Friedrichs mit Adela von Cham-Vohburg-Nabburg und deren beider Tochter ISABELL zu lüften.



Lydia: Brunnenschale mit Sockel und glücklichem Entdecker.

Nun erscheint auch das Handeln des Chronisten und Bischofs OTTO von FREISING, des Onkels Friedrich - Barbarossas, sowie das der Kaiserin Beatrix von Burgund, Barbarossas Frau aus zweiter Ehe, plötzlich in einem völlig neuem Licht! Mit dieser Publikation möchten wir dem Leser die gewonnenen hochbrisanten Ergebnisse unserer Vergleiche zwischen der entschlüsselten Symbolik mit den bereits vorliegenden Forschungsergebnissen aus der Stauferzeit zur Kenntnis bringen und zum eigenen Schlussfolgern anregen. In unserem Bemühen um eine genaue Entschlüsselung der mit Punzen auf dieser einst voll versilberten Kassette geschaffenen symbolischen Darstellungen - im Vergleich mit den publiziert vorliegenden Forschungsergebnissen zum Leben und Wirken Barbarossas - waren die uns ab dem 13. Februar 2006 übermittelten Hinweise folgender Fachwissenschaftler eine große Hilfe:

- Erik Soder von Güldenstube, Bistumshistoriker des Bistums Würzburg
- Dr. Dr. Norbert Aleweld, Architekturhistoriker aus Iserlohn/Sümmern
- Dr. Jürgen Stohlmann (†), Vorsitzender des „Bergischen Geschichtsvereins“ aus Solingen, ehem. Dozent an der Universität Köln
- Dr. Herbert W. Wurster, Archivdirektor des Bistums Passau sowie
- Herr Jürgen Ellenberg (†) = Thüringer Grafiker aus der Landeshauptstadt Erfurt.

1. Erläuterungen zu Ergebnissen der von uns erforschten Zeitzeugen

„Der Endzweck der Wissenschaft ist die WAHRHEIT“

(Gotthold Ephraim Lessing)

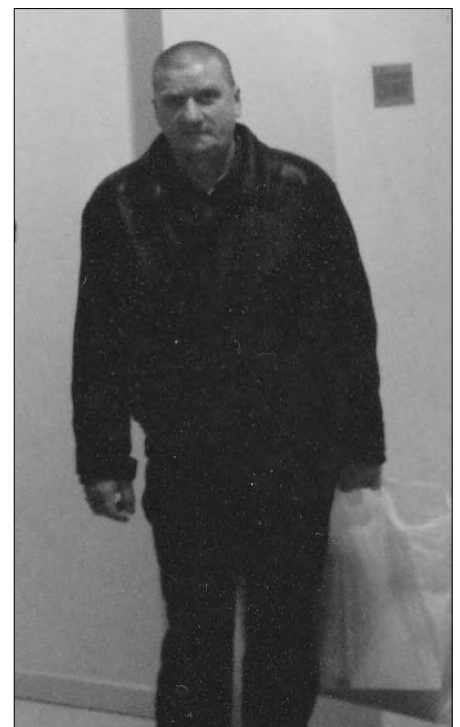
Als sich am 6. Februar 2006 der Kassettenbesitzer sicher war, den „Schlüssel“ zur Entzifferung der symbolischen Darstellungen auf und in dieser einst voll versilberten (Hinweis von Jürgen Ellenberg am 11.03. und 26.05.2006) und geplatteten Eisenkassette gefunden zu haben, begann unsere intensive Forschung.

Manfred Vogt (†) nutzte zum Widersichtsbarmachen der einst auf- und in der Kassette sowie den Klingen erkennbar gewesenen symbolischen Darstellungen die wertvollen Hinweise Dr. J. Stohlmanns (†). Roland Scharff ergründete die Zusammenhänge zwischen jenem symbolisch dargestellten doch in der Literatur bisher noch recht widersprüchlich publizierten Leben und Wirken dieses sagenumwobenen Kaisers! Hierbei waren ihm die Briefe mit Kopien von Auszügen entsprechender Fachliteratur durch den Würzburger Bistumshistoriker, den Architekturhistoriker aus Iserlohn, doch besonders diejenigen des Passauer Archivdirektors, eine große Hilfe und Ansporn für ein allumfassendes Forschen.

Barbarossa lebte und wirkte in jenem Jahrhundert, das zeitlich zwischen dem steht, was man traditionellerweise das ottonisch-salische Reichskirchensystem nennt und der Territorialherrschaft der Landesfürsten im Reich. In diesem 12. Jahrhundert, in dem die Ausbildung des

sogenannten jüngeren Reichsfürstenstandes stattfand, eine Entwicklung, die Barbarossa mit gefördert hat, entwickeln sich in Thüringen die Ludowinger zu Landgrafen Thüringens, wird um 1140 auf dem St. Georgsberg beim thüringischen Altenbergen - in der ehemaligen Stammburg des Geschlechts der Kevernburger - der Vorläufer des Hausklosters dieses ältesten Thüringer Grafengeschlechts, das Bergkloster „ASOLVEROTH“, begründet. Und im Jahre 1152, dem Jahr der Königskrönung Friedrichs I., fand hier zwischen dem Abt Withelo von „...Asolveroth vel mons St. Georgii ...“ und dem Grafen von LOHRA jener Gütertausch (2) statt, der den Bau des mächtigeren Talklosters, die Errichtung der Zisterze Georgenthal, zur Folge hatte. Dieses trug später mit dem bereits 1085 gegründeten Benediktinerkloster Reinhardsbrunn, dem Hauskloster der Landgrafen Thüringens, so manche Besitzstreitigkeiten aus. Brisante historische Ereignisse in diesem unbestritten bedeutenden frühchristlichen Zentrum, die aber noch einer tiefgründigeren Erforschung harren! Und hierzu zeigen uns die entschlüsselten symbolischen Darstellungen der HERZGRAB-Kassette und mehrerer Blankwaffen aus der Stauferzeit plötzlich den Weg ...!

In dieser Publikation zur staufischen Zeit, der Blütezeit des deutschen Rittertums, dem Werden der Burgen in Deutschland sowie dem Erheben der Markgrafschaft Österreich zu einem



Manfred Vogt, sechs Tage vor seinem Tod.

selbstständigen Herzogtum im September 1156, geht es vorrangig um Vergleiche symbolischer Darstellungen der Herzgrab-Kassette, auf Blankwaffen, der staufischen Templerburg Lohra, der Klosterruine Georgenthal und der Kirche in Hohenkirchen mit dem bereits publiziert vorliegenden Lebensabschnitten Barbarossas. Vergleiche, die vor allem zur frühzeitigen Auflösung der 1. Ehe Friedrich I. Barbarossas, völlig neue Aussagen erbrachten! Das gilt auch für die Darstellung des Verlaufes des 3. Kreuzzuges bis zum 10. Juni 1190, der Exhumierung Barbarossas, der Heimholung der Reliquien aus Antiochia sowie deren Einsegnung und Grablegung.

Doch besonders der wie „von einem Nebelschleier umhüllten“ Frau Friedrichs aus erster Ehe - ADELA von Cham-Vohburg - die in der Kassettensymbolik aber unter AGNES - wohl als Identifikation mit der im Jahre 303 wegen Zauberei hingerichteten Agnes, der „Heiligen“ (3), wiedergegeben wird - und deren in der Literatur verschwiegenen Tochter ISABELL wird auf und in der HERZGRAB-Kassette sowie auf Blankwaffen mehrmals mit entsprechenden symbolischen Darstellungen gedacht!

Auch über die „Freizeit“ Barbarossas: Liebe, Reiten, Jagen und Spielen ... wird der interessierte Leser informiert.

Da uns durch die Entschlüsselung der dargestellten Szenen auf - und in der Kassette plötzlich auch der Weg zu jenem geheimnisumwitterten Schloss, der heute aber kaum noch bekannten einstigen Templerburg LOHRA - gewiesen wurde, sollten die hier von uns entdeckten Neuaussagen zum Leben Friedrich I. Barbarossa in einem Kapitel „Dämonische Darstellungen mit Templersymbolik auf - und unter der Burg LOHRA enthüllen eine hochbrisante Geschichte“ genauer erläutert werden, was aber durch den so frühen Tod des Entdeckers Manfred Vogt nur bedingt möglich ist!

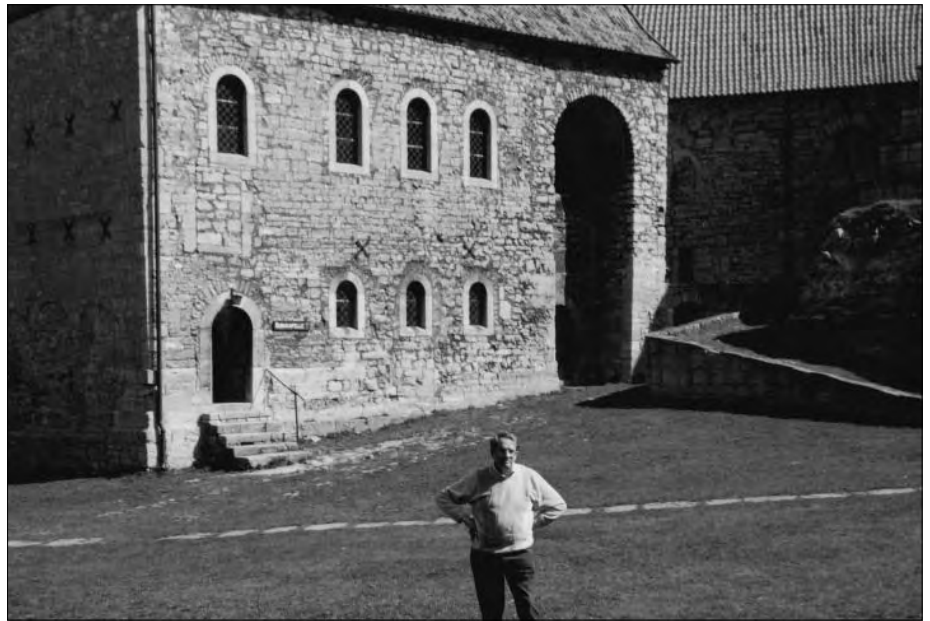
2. Ergebnisse der Vergleiche zwischen den symbolisch dargestellten Lebensabschnitten Barbarossas und den bereits publiziert Vorliegenden

„Was schläfst du, Barbarossa, noch in deinem Felsgestein?

*So steig einmal zu Rosse doch,
Und lass das Schlafen sein ...“*

(Ludwig Pfau – 1847)

Aus unseren seit 6. Februar 2006 bis zum 02. Mai 2007 geführten Tage-



Der Autor im Hof der Burg Lohra, vermutlich die Stelle der hier ermordeten Tochter Isabell.

buchaufzeichnungen wird ersichtlich, dass sich die gewonnenen Erkenntnisse aus der entzifferten Symbolik täglich immer mehr vervollständigten; hat man doch nach dem ersten Wiederauffinden jener Kassette im Jahre 1520 versucht, manche Darstellungen zu zerstören. Trotzdem ist der hochbrisante Inhalt der Aussagen nahezu entziffert! So war die Entdeckung vom 10. und 11. April 2006 durch Manfred Vogt eine erste Bestätigung der von uns herausgefundenen Mitteilungen aus längst vergangenen Zeiten! Nach der entzifferten Beschriftung sollte am 8. März 1522 auf der Wartburg - anlässlich der 370. Wiederkehr der Königskrönung Friedrichs I. (am 09.03.1152 in Aachen) - für diese HERZGRAB-Kassette eine „NEUWEIHE“ stattfinden? Der weiteren Entzifferung zufolge war Kurfürst Friedrich von Sachsen - Friedrich der Weise - derjenige, der „Anno 1520 auf Schloss LOHRA“ diese Kassette und Klingen - womöglich aus der privaten Rüstkammer Barbarossas - wiedergefunden hat! 1520 bis 1522 haben Albrecht Dürer und Lucas Cranach diese „gelesen und datiert“, was auch deren noch schwach zu erkennenden Monogramme bezeugen! Im Jahre des 800. Geburtstages der Heiligen Elisabeth bedeuten diese wiederentdeckten Mitteilungen, dass diese 2007 auf das stattliche Alter von 485 Jahren zurückblicken konnten! Aber hat jene „NEUWEIHE“ auf der Wartburg auch wirklich stattgefunden? Aufgrund der entdeckten Aussagen der symbolischen Darstellungen auf und in

der HERZGRAB-Kassette ist eher anzunehmen, dass man nach den Entdeckungen durch die Renaissancekünstler Dürer und Cranach diese schier ungläublichen Aussagen besonders wegen der Erbschaftsproblematik - auch weiterhin verschwiegen hat, was die nahezu weggehämmerten symbolischen Darstellungen auf der Vorderseite der Kassettenschlossplatte beweisen.

Friedrich von Hohenstaufen, seit Juni 1155 als Friedrich I. sogar römischer Kaiser und König von Deutschland, Italien und Burgund, regierte über ein riesiges Reich, das von Dänemark bis Mittelitalien und von der Rhone bis Schlesien reichte. An seinem Hof sprach man Lateinisch, Deutsch, Italienisch, Französisch und Provenzalisch! Wohl kein Kaiser des Mittelalters ist so bekannt, so volkstümlich wie Friedrich I. Barbarossa, der in Italien schon zu Lebzeiten wegen seines rotblonden Bartes Barbarossa - „Rotbart“ - genannt wurde und später als solcher in die Legende einging.

Dass auch unsere höchst brisanten Entdeckungen auf und in der Kassette - sowie auf den beiden Seiten der Schlossplatte - dem Leser als unglücklich - als legendär - erscheinen, soll zuerst an der symbolisch dargestellten und entschlüsselten Symbolik der Geburt des Kaisers Barbarossa verdeutlicht werden. Während dessen Geburtsjahr in der Literatur im Zeitraum zwischen 1121/27 angegeben wird, die Wissenschaft sich inzwischen wohl auf das Jahr 1122 einigte, steht unter der symbolisch



Geheimversteck im Turm der Kirche zu Hobenkirchen.

wiedergegebenen Geburt Friedrichs der HERZGRAB-Kassette der 08.05.1120 auf Schloss LOHRA!

Der italienische Historiker Franco Cardini gibt Barbarossas Geburt ebenfalls mit 1120 an. Die umfangreichen Internetseiten zur Stauferzeit schildern weitere wichtige Lebensabschnitte Barbarossas recht widersprüchlich. So wird dessen Frau aus 1. Ehe einmal mit AGNES, doch meist mit Adela (auch Adelheid) von Cham-Vohburg wiedergegeben; in der HERZGRAB-Kassette allerdings meist mit AGNES (s. o.) - doch auf der Rückseite der Schlossplatte abschließend mit: AGNES ist ADELA - das Inkognito aufgelöst! Und bei dieser sowie einem auf und in der Truhe mehrmals symbolisch dargestellten Töchterchen, einer ISABELL, handelt es sich – entsprechend der vorgefundenen und wieder entzifferten Symbolik mit Zeitangaben - offenbar um jenen Lebensabschnitt der „Dreiergruppe“ (Vater - Mutter - Kind), der uns bisher „wie hinter einem Nebelschleier verborgen blieb“ (4). Versuchen wir, diesen einmal zu lüften!

Bezeichnet Karl Lechner jene 1. Frau Friedrichs, des späteren Kaisers Friedrich I., als Tochter Markgraf Dietpolds II. von Cham-Vohburg (5); führt Franco Cardini selbige unter Adela von Vohburg-Cham-Nabburg (6) auf. Nennt Alheydis Plassmann diese nur Adela von Vohburg (7), so wird wohl Franz Tyrollers „Genealogie des altbayerischen Adels im Hochmittelalter“ den tatsächlichen Herkunftsnamen wiedergegeben haben? Dieser bezeichnet jene Adela als Tochter des Markgrafen Dietpold III.

von Vohburg und Cham (1093-1146) aus dessen zweiter Ehe mit einer Kunigunde von Northeim. In der Erklärung zur Stammtafel Nr. 25 heißt es: „Adela kann nicht gut älter gewesen sein als ihr 1125/26 geborener 1. Gatte ... Herzog Friedrich III. von Schwaben, der nachmalige Kaiser ... Ihr Name geht außerdem auf ihre Urgroßmutter Adela von Löwen zurück ...“ (8) Doch alle von uns zu dieser ersten Ehe in der Fachliteratur bisher vorgefundenen Aussagen für einen Trennungsgrund Friedrichs von seiner ersten Frau lassen ein zuvor genau geplantes inhumanes Vorgehen vermuten?

So merkt Karl Lechner zu dem auf jenem Hoftag zu Konstanz vom März 1153 ausgesprochenen Trennungsgrund wegen „fornicatio“ (Hurerei/Sinnlichkeit) an, dass dieser unbegründet war! (9) Und Alheydis Plassmann schreibt hierzu in ihrer Dissertation von 1997: „Das Verhältnis der Markgrafen von Vohburg zu Barbarossa war sicher weniger herzlich, weil Barbarossa seine erste Frau Adela von Vohburg verstoßen hatte. Dennoch besuchten die Vohburger Barbarossa viermal (1152/1156/1166 und 1182) in Regensburg“. (10) Der Historiker Franco Cardini von der Universität Florenz konstatierte zu dieser zwischen 1147/49 geschlossenen und zu früh wieder beendeten 1. Ehe Barbarossas u. a.: „Die Vohburger waren Anhänger des Hauses Schwaben, und Adela, die einige Jahre älter als Friedrich war, hatte als Mitgift das direkt vom König abhängige Egerland in die Ehe mitgebracht. Wie hinter einem Nebelschleier bleibt vor unseren Blicken die Gestalt dieser deutschen Dame verhüllt,

die lange abseits stand, die bei der Thronbesteigung ihres Gemahls nicht mit ihm gekrönt wurde und die sich schließlich mit der Auflösung ihrer Ehe abfinden musste ... Die Gerüchte über Adelas Untreue mögen allenfalls zu den Rechtfertigungsbelegen für die Annullierung des Ehebundes gehört haben, aber es ist kaum anzunehmen, dass sie vom Hof und schon gar nicht von Friedrich ausgegangen sind. Die Entwicklung der ganzen Affäre veranlasst uns jedenfalls eher zu der Annahme, dass Friedrich der verlassenen Adela gegenüber Gefühle entferntere (= später) Reue, wenn auch vermischt mit Unduldsamkeit, hegte ...“ (11) Und besonders hierzu berichten die entschlüsselten hochbrisanten symbolischen Darstellungen auf – und in der wieder „zum Erzählen“ erweckten HERZGRAB-Kassette für Friedrich Barbarossa; die Symbolik der Burg LOHRA ... und jene auf den vorliegenden Klingen!

Bereits Prof. Cardini zweifelt in seiner Publikation von 1990 die fadenscheinigen Gründe an, die zur Trennung der ersten Ehe geführt haben sollen und konstatiert: „Lassen wir also ADELA hinter dem Nebelschleier, der sie unseren Blicken entzieht, ohne sie eines Ehebruchs zu bezichtigen, den zu begehen sie, selbst wenn sie gewollt hätte, wohl gar nicht Gelegenheit gehabt hätte; erweisen wir der Trauer einer Frau unsere Achtung ...“ (12)

Und eben gerade zu dieser in der Literatur verschwiegenen Trauer der ADELA (AGNES) um ihre am 03. 10. 1150 auf LOHRA geborenen und dann zu ihrem 7. Geburtstag am 03.10.1157 auf Schloss LOHRA getöteten Tochter ISABELL - sowie zur späten Reue und Wiedergutmachung durch den Vater Barbarossa, der die Nachricht vom Tode des Töchterchens erst „auf dem Weg nach Italien“ erhielt, geben mehrere diesbezüglich symbolisch dargestellte Szenen auf und in der Kassette - doch besonders auf beiden Flächen der Schlossplatte – höchst brisante Antworten. Ähnliches gilt für die von uns seit dem 25. April 2006 auf und unter der einstigen Stauferburg LOHRA entdeckten Symbolik.

3. Entschleierte hochbrisante Symbolik der Schlossplatte der HERZGRAB-Kassette für Friedrich Barbarossa

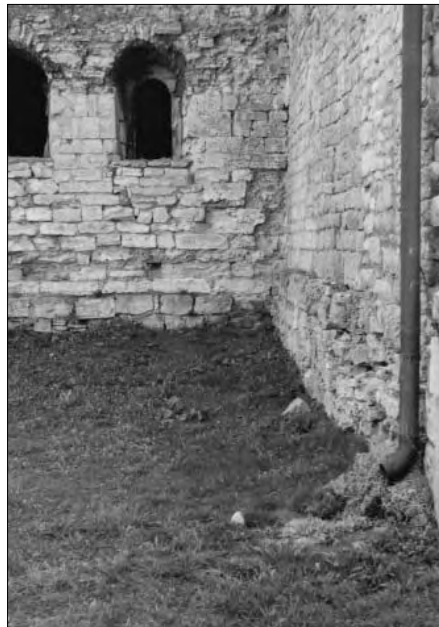
„Der Gerechte ist der Lüge feind; aber der Gottlose handelt schimpflich und schändlich.“

(Sprüche 13, 5)

Wie bereits angemerkt, geht aus vielen Publikationen zum Leben des

sagenumwobenen Kaisers Friedrich Barbarossa hervor, dass besonders dessen erste Ehe und deren allzu frühzeitige Beendigung von einem geheimnisvollen Schleier umhüllt ist.

Nach der Entzifferung der symbolischen Darstellungen der Schlossplatte der HERZGRAB-Kassette (= 54,2 cm x 32,8 cm), deren höchst brisante Aussagen auf der Vorderseite man einst weg zu hämmern versucht hatte, erfahren wir, dass nicht die erste Frau ADELA (Agnes) die „Hure“, sondern seine zweite Frau - Beatrix von Burgund - zeichnerisch als eine solche dargestellt ist; die mit dem Onkel ihres späteren Mannes, dem in der Fachliteratur so angesehenen Chronisten und Bischof Otto von Freising, dem ehemaligen Abt von Morimond, am 03.03.1157 (?) zum Hoftag auf Schloss LOHRA, den späteren Kaiser Heinrich VI. gezeugt haben sollen ...? Eine schier unglaubliche Anklage, da hierzu auch die in der Literatur bisher angeführten Altersangaben für Beatrix und Heinrich VI. nicht stimmen würden? Doch auch für Barbarossa fanden wir ja zu den bisher völlig unterschiedlichen Altersangaben von 1120 bis 1127 nun den 08.05.1120 als neues Geburtsdatum. Die freigelegten Darstellungen (= entblößt daliegende Beatrix mit Otto v. Freising, der mit seiner mit Teufelshörnern versehenen Mitra im Kessel auf dem Feuer „ewig in der Hölle schmoren soll“ und dessen Bischofsstab auf Bastard Heinrich weist), erschüttern das bisher publizierte Geschichtsbild zutiefst! Doch im Handbuch der Deutschen Geschichte heißt es zum späteren Heinrich VI.: „*Schon äußerlich unterschied er sich durch seine kleine, zarte Gestalt von den früheren Staufern ..., war ... auf dem Feld der Politik und Diplomatie eine harte, gelegentlich sogar grausame Natur, die auch vor Treulosigkeit nicht zurückschreckte ...*“ (13). Eine weitere Szene zeigt Beatrix und Otto v. Freising als Spalter der Nation. Für Otto von Freising, dem einstigen Propst von Kloster Neuburg, Abt von Morimond und Bischof von Freising, wird das dadurch belegt, dass dieser mit offensichtlichen Falschaussagen zur Umwandlung der Mark Österreich in ein selbstständiges Herzogtum für seinen Bruder Jasomirgott und dessen Frau Theodora im Jahre 1156 zusätzlich mit für die Gewährung von Sonderrechten (vgl. „Privilegium minus“) gesorgt hat, „... die - zumindest für ein Herzogtum - über das bisher im Reiche Übliche hinausgingen“ (14). Die symbolischen Darstellungen der HERZGRAB-



Burg Lohra, an der Nordmauer der Doppelkapelle, vermutlich Ort der Kassette.

Kassette klagen Beatrix v. Burgund und Otto v. Freising auch als die Hauptschuldigen am Tode der gerade sieben Jahre alt gewordenen ISABELL mit ihrem Pferdchen „Ju Ju“ an! Unglaubliche Aussagen, die aber auch die dämonischen Darstellungen der Burg Lohra - sowie die auf den Klingen aus jener Stauferzeit bezeugen! „*Wir sind Friedrich ... lange gefolgt – und er hat sich uns immer wieder entzogen. Nicht weil wir noch immer nicht wissen, wer er tatsächlich ist ... Er ist allgegenwärtig und dennoch bleibt er ein Unbekannter ... Doch ein kalter Mensch dürfte er nicht gewesen sein ... Sicher wüssten*



Die Truhe (Herzgrab-Kassette) mit Schlossplatte (Foto: R. Scharff)

wir gern etwas Intimeres, etwas mehr von ihm ganz persönlich ...“ (15) - Mit diesem Auszug aus dem Kapitel XII: „Auf dem Weg zum Vater“, aus der Publikation Franco Cardinis: „Friedrich I. Barbarossa Kaiser des Abendlandes“, wollen wir nun im folgenden Kapitel auf die von der Forschung wenig, doch besonders in der HERZGRAB-Kassette für Friedrich Barbarossa sowie auf diesbezüglichen Klingen symbolisch wiedergegebenen „intimen“ Seiten, auf das „Erlebte“ Friedrich Barbarossas eingehen.

Symbolische Darstellungen der HERZGRAB-Kassette = Belege zur Enthüllung des Nebelschleiers um eine lang verschwiegene staufische Geschichte

*„... Hervor! Hervor zum Werke!
Aus deiner langen Nacht,
Mit deiner Heldenstärke,
Mit deiner Geistesmacht“*
(Ludwig Pfau 1874)

Im Jahre 1871 plädierte Rudolf Virchow (1821-1902) dafür, der Wissenschaft im Leben der Nation einen neuen Stellenwert zu verschaffen, „*das Volk mit gemeinsamem Wissen zu durchdringen, neue Grundlagen des Denkens zu erzeugen!*“ (16)

Und in diesem Virchowschen Sinne wollen wir dem interessierten Leser anhand entschlüsselter symbolischer Darstellungen kaum zu glaubende Geschichten aus der Stauferzeit aufzeigen und somit neueste Forschungsergebnisse zur Diskussion stellen.

Bei der „HERZGRAB-Kassette“ handelt es sich im wahrsten Wortsinne um ein „eisernes Buch mit sieben Siegeln“, dessen entschlüsselte Symbolik von höchster Brisanz ein über achthundert Jahre lang peinlichst gehütetes Geheimnis „entschleiert“. Offensichtlich allzu lange genügte es der Stauferforschung Otto von Freising „*Darstellung zum Leitfaden zu erheben, von dem man ausgehen zu müssen glaubte*“. Wie bereits in den letzten Jahrzehnten durch Fachwissenschaftler, so wird nun durch die von uns „entschleierte“ Symbolik zu Ereignissen aus der Stauferzeit „hier der Forschungsstand geradezu fundamental verändert“!

Die entschlüsselte Symbolik zu bisher sehr widersprüchlich publizierten Ereignissen aus der Stauferzeit wies uns ferner den Weg zu weiteren einst bedeu-



Brunnenschale (12-Pass) im Kreuzgang des ehemaligen Klosters (Kreuze an der Außenseite).



Sockel der Brunnenschale.

tenden Stätten des schon unter König Konrad III. (1138-1152) geschaffenen „regelrechten Gürtels von staufischen Stützpunkten“, zu denen neben dem heute nahezu unbekanntem LOHRA auch die Zisterzen ASOLVEROTH/Georgenthal (s. o.), Ichttershausen und Walkenried gehört haben!

Auf dem Reichstag vom Frühjahr 1144 hatte Konrad III. in Bamberg im Beisein höchst angesehener Zeugen das auf dem St. Georgsberg (in loco horroris et vastae solitudinis) gegründete Kloster Asolveroth bestätigt und Beleidigern der Mitglieder dieser Zisterze eine Strafe von 50 Mark Gold angedroht (s. Urkunde QQId, Nr. 2)! Die damaligen Unterzeichner waren u. a.: Graf Adolf v. Berg (R. Sch.: = Bruder Eberhards,

des ersten Abtes dieses Klosters); der „Erzbischof Friedrich v. Magdeburg (1142-1152); Bischof Udo v. Naumburg (1125-1148); Bischof Reinhard v. Merseburg (1143-1151; Bischof Embricho v. Würzburg (1127-1146); Bischof Bucco v. Worms (1120-1149); Bischof Sifrid v. Speyer (1126 -1146) Bischof Egilbert v. Bamberg (1139-1146); Friedrich - Herzog v. Schwaben und Elsass, der Bruder des Kaisers (?) Konrad und Vater des nachmaligen Kaisers Friedrich Barbarossa; Markgraf Konrad von Meißen; Markgraf Adelbert v. d. Nordmark, der unter dem Namen Albrecht der Bär bekannte erste Markgraf v. Brandenburg; Markgraf Dietpold v. Vohburg (R. Sch.: Vater der Adela, der ersten Frau Barbarossas); die Grafen von Gleichen - Ton-

na, die Brüder Ernst und Lampert; Graf Emicho v. Leiningen; Graf Gerhard v. Wertheim; die Brüder Emicho und Konrad v. Kirchberg sowie Marquard v. Grumbach, der Stifter des Zisterzienserinnenklosters Ichttershausen ... (s. P. Baethcke: „Die Gründung des Klosters Georgenthal“ in „Heimatblätter“, Gotha 1903, Seite 17).

Und aus dem Jahre 1152, „dem Jahr der Königswahl Friedrichs I., zu welcher dieser damals ‚vorsorglich 3000 bewaffnete Ritter‘ mitgebracht hatte“ (17), bezeugt gerade der bereits erwähnte Gütertausch zwischen dem Abt Withelo der Zisterze Asolveroth und dem Grafen Ludwig von Lohra das jetzt gefestigte Bündnis zwischen diesen beiden staufischen Stützpunkten!

Vergleiche zwischen der in der HERZGRAB-Kassette, auf Klingen, der Burg Lohra, der einstigen Zisterze Asolveroth/Georgenthal sowie in der Kirche Hohenkirchen vorgefundenen Symbolik führen uns zum Orden der Templer. Für diesen hatte der Zisterzienserabt „Bernhard von Clairvaux im Jahre 1128 auf der Synode zu Troyes ... mit seiner Schrift ‚De laude novae militiae ad milites Templi‘ dessen Ordensregel geschaffen ...“, die der Zisterzienser Spiritualität vom umfassenden Kampf gegen den Glaubensfeind sehr entgegenkam und in den Ritterorden eine Erfüllung ... fand“!

In nicht geringem Maße geht zulasten der Zisterzienser auch eine wachsende Ungeduld in der Heidenbekämpfung. Mehrere der kleinen Ritterorden im spanischen Kastilien und Leon sowie nach 1200 auch östlich der Weichsel verdanken ihre Entstehung der offiziellen Unterstützung des Zisterzienserordens.

Da der zu frühe Tod des Kassettenbesitzers eine genauere Darstellung nicht mehr zulässt, soll abschließend zum Onkel Barbarossas, dem damaligen Erzbischof Otto von Freising, Professor Abbe Dubois zu Wort kommen. In seiner „Geschichte der Abtei Morimond“, Münster 1855, konstatiert dieser zum Ableben Otto von Freising sowie dem Niederbrennen des Domes zu Freising auf den Seiten 110 – 113 u. a.: „... Er kehrte nun nach Freising zurück und begab sich ... in den ersten Tagen des Septembers 1159 nach Morimond, um dort dem Kapitel beizuwohnen ... Er legte nun demütig und mit der größten Zerknirschung das Bekenntnis seiner Fehler ab ... Einige Augenblicke

vor seinem Hinscheiden hatte Otto, der sich vor Ehren bis über den Tod hinaus fürchtete, einen außerhalb der Kirche liegenden unbesuchten Ort bezeichnet, wo er beerdigt zu werden und ruhmlos zu ruhen wünschte ... Ottos Tod betrachteten seine Zeitgenossen als ein Unglück für seine Diözese, die auf einmal von allen Geißeln heimgesucht wurde, von der Geißel innerer Zwietracht, der Pest und des Feuers, welches im Jahre darauf in wenigen Augenblicken die ganze Stadt Freising verschlang und in einen Aschenhaufen verwandelte; sie betrachteten ihn als ein Unglück für die Kirche ...“

Und eben nicht nur für diese Brandstiftung hatte damals Barbarossa gesorgt. In dem mir am 8. Februar 1993 nach einem dreistündigen unvergessenen Gespräch in der Universität Salzburg vom Professor Heinz Dopsch mit dessen Widmung versehenen Band I der „Geschichte von Berchtesgaden“ (1991) stellt dieser auf der Seite 275/76 u. a. fest: „... Auch die Reichsacht, die der Kaiser (Barbarossa) 1166 über seinen Onkel, Erzbischof Konrad II. (1164-1168) und das Erzstift Salzburg verhängte, hat Berchtesgaden nicht unmittelbar betroffen. Aber als in der Nacht vom 4. zum 5. April 1167 die Stadt Salzburg samt dem Dom, den Klöstern und den Kirchen einen verheerenden Brand zum Opfer fiel..., sah sich Propst Heinrich in seiner kaisertreuen Haltung sicherlich bestätigt.“

Auch dieses Niederbrennen Salzburgs vor nunmehr 845 Jahren hatte kein geringerer als Barbarossa veranlasst! Die Wissenschaft – gemeinsam

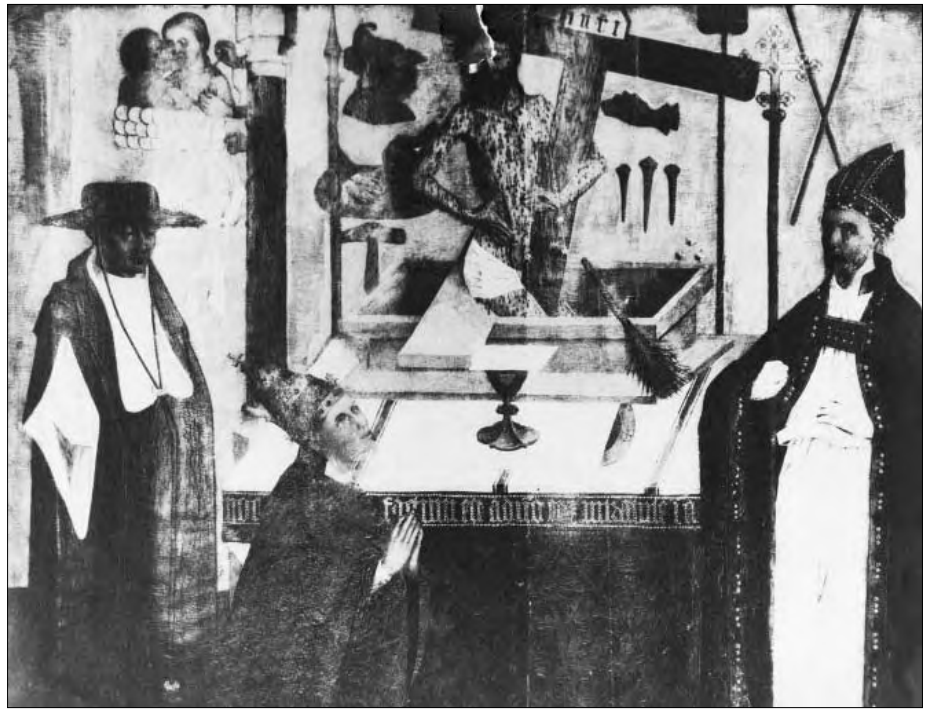


Bild aus dem Kloster Georgenthal mit noch zu untersuchenden Darstellungen, z. Z. Bilderarchiv Schloss Friedenstein.

mit der katholischen Kirche - sollte hier endlich einmal das „WARUM“ genauer untersuchen!

Roland Scharff

(seit dem 21.11.1962 Erforscher der Geschichte der 17. Morimond-Tochter Asolveroth/Georgenthal)

Quellen

1. Lechner, Karl: Die Babenberger Markgrafen und Herzoge von Österreich 976 – 1246, Wien-Köln-Weimar 1985, S. 153 - 157.

2. Scharff, Roland: Forschungsmethoden zur Geschichte einer mittelalterlichen Architektur auf dem St. Georgsberg bei Catterfeld und Ergebnisse eigener Ausgrabungen, Diplomarbeit - Erfurt 25.04.1964, S. 25; Alt-Thür. Bd. 7, Weimar 1964/65, S. 308; Müllerott/Scharff: Bonifatius und die Wiege der Grafen von Kevernburg – Schwarzburg im Mittleren Thüringer Wald, Arnstadt 1994, S.11 - 28.
3. Brockhaus Konversations-Lexikon, Erster Band, Leipzig 1908, S. 215.
4. Cardini, Franco: Friedrich I. Barbarossa Kaiser des Abendlandes, Graz, Wien, Köln 1990, S. 67
5. Vgl. Anm. 1, S. 354
6. Vgl. Anm. 4, Register S. 285
7. Plassmann, Alheydis: Die Struktur des Hofes unter Friedrich I. Barbarossa nach den deutschen Zeugen seiner Urkunden, Hannover 1998, S. 80, 158 u. 331.
8. Tyroller, Franz: Genealogie des altbayerischen Adels im Hochmittelalter, Göttingen: Reise 1962-1969, Tafel 13.
9. Vgl. Anm. 1, S. 354, Anm. 37
10. Vgl. Anm. 7, S. 80
11. Vgl. Anm. 4, S. 68
12. Ebenda, S. 69
13. Gebhardt: Handbuch der Deutschen Geschichte, Band 1, Stuttgart 1970, S. 413.
14. Vgl. Anm. 1, S. 156 f. und Anm. 13, S. 357 u. 358.
15. Vgl. Anm. 4, S. 241 – 243.
16. Seeber, Gustav: In Kaiser Friedrich Barbarossa Landesausbau – Aspekte seiner Politik – Wirkung, Weimar 1994, S. 220.
17. Engels, Odilo: Stauferstudien - Staufer und Welfen und ihr Jahrhundert, 2. Aufl., Sigmaringen 1996, S. 72.



Am 25.09.1999 entdeckte Säulenbase im Kapitelsaal der Zisterze Georgenthal, die allerdings am 6.10.1999 wieder verfüllt worden ist. (Foto R. Scharff)